



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Psalmenverdeutschung von den ersten Anfängen bis Luther

Beiträge zu ihrer Geschichte ; mit tabellarischen Übersichten

Mit einem Sonderabschnitt "Die jiddische Psalmenübersetzung"

Vollmer, Hans

Potsdam, 1932

Psalm 50 (51).

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68355)

Psalm 50 (51).

Titulus.

Die Beziehung des Psalms auf Davids Sünde mit Bathseba und Nathans Bußpredigt findet sich schon im masoretischen Text. Die LXX lesen: ἠνίκα εἰσηλθεν πρὸς Βηρσαβее, doch hat der griechisch-lateinische Text der Veroneser Handschrift wie das Gallicanum Βηθσαβее, Aquila und Theodotion: Βεθσαβειθ.

Notker schreibt: „Diser psalmo uuas dauidis chara. dō in nathan in chonda dero missetate. daz er mit bersabee slief sines herechnehtes chenun uriae unde er in umbe sia frumeta irslagen. Vnde ein sunda die anderun irrahta.“

Thorpes ags. Text fügt dem hinzu: and heac he witgode, on þam sealme, be Israela folce, hu hy sceoldon hreowsian hyra haeft-nyd on Babilonia, and eac be Sancte Paule þam Apostle, and be aelcum rihtwisum men he witgode, hu hy sceoldon syngian and eft hreowsian. he cwaed etc.

Heinrich von Mügeln setzt über seinen Text: „Disen psalm machte David umb die sünde die er mit Bersabe vnd an Briam begengen hett. doch machte er in nicht zehant. er machte in do er nu Bersabe ze chonen genomen het nach Brias tod. wañ er wolde die sünde also verzwigen haben. da fant got den weissagen Nathan zū Davidū. der strafte in vnd verwaiz im die sünde. do erchande David sein sünde vnd machte disen psalm vnd pat vnsern (herren) vñ sprach zdem ersten also“ etc.

Darüber gehen inhaltlich auch die Überschriften im ersten Druck und die damit fast gleichlautende bei Zainer und in der Kölner Bibel nicht hinaus. Die hier von uns beobachtete wörtliche Übereinstimmung des Titulus bei Mentel und in Egm. 502 bestätigt Walthers Bemerkung, daß die Psalmentituli des 1. Druckes aus einer Handschrift stammen, die zu seinem zweiten Kreise gehört.

In der Greifswalder **Catene** lautet der Titulus: „Dussen psalm makede David do eñe de propheta Nathan berhspele vñie de sunde de he hadde beghaen an Bryas dem ryddere den he sande vor yn dē strydt dat he worde doetgeslagen. vñ an Bersabee Bryas wyff dar he mede gesonduget hadde.“

Von Steinmeyers **Glossen** kommen für unsern Psalm in Betracht zu B. 13 (ne proicias [me]): nigenicheftmih a 102^a, besonders aber zu B. 16 (sanguinibus): manslahtin b 291, c 53^a, g 43^b, h 119^a, q 245^c und ähnlich d 60^a, e 70^b, f 224^b, oder mansleccum a 102^a, manslece r 228^a; aus der Reihe der Lipsius'schen Glossen zu B. 12 (visceribus) innethron (v. Helten Nr. 454).

Bemerkungen zu den Texten.

In Vers 6 haben die LXX statt des aktiven קָצַר der Masora: ὅπως ἂν δικαιωθῆς, sie lasen also offenbar das niph'al: קָצַרְתָּ statt des kal; so nach Field auch Symmachus ἐνεκεν τοῦ δικαιωθῆναι σε und Paulus Rom. 3, 4. Von dieser Autorität löst sich Reuchlin nur schwer in einer längeren Anmerkung; sein Trost

dabei ist Hieronymus. Bis auf Reuchlin zeigen sich die lateinischen Texte beherrscht von der Auffassung der LXX.

Die auffällige Übersetzung bei Hieronymus iuxta Hebraeos in V. 14 Jesu tui (vgl. auch Amiatinus) statt salutaris tui, die auch bei Notker („dines haltaris Christi“) und im Trierer Psalter („heilgebess dines“) nachwirkt, geht zurück auf das hebräische ישעך, was die LXX mit τοῦ σωτηρίου σου wiedergeben. — Das im gleichen Vers folgende (spiritu) principali (iu. Hebr. potenti) entspricht dem hebräischen כריבה = voluntarius, dann liberalis, nobilis, wofür die LXX an dieser Stelle ἡγεμονικός, Aquila εὐδόκητος setzen.

Zu V. 16 יִמְרָם, LXX: ἐξ αἱμάτων, Vulg. de sanguinibus bemerkt Reuchlin: „sanguines“ publici iudicii poenam significat.

Die conditionale Form der Vulgata und ihrer Gefolgschaft in V. 18: si voluisses, im Gegensatz zum masoret. Text und Hieronymus iu. Hebr.: non enim vis, geht auf die LXX zurück: ὅτι εἰ ἠθέλησας, die offenbar וְ für אֲ lasen.

Gleich durch die Übersetzung der ersten Worte des Psalms mit „gnade mir (min, mi)“ stellt sich alsbald wieder die Reihe Notker, Windberg, Westfälischer Psalter (Kooth) dar. Dazu tritt hier das einzige, was von Ps. 50 in den Brieger Psalmenfragmenten erhalten ist, um ihres hohen Alters willen (11./12. Jahrh.) wohl zu beachten. Die von Kriedte festgestellte Verwandtschaft dieser Bruchstücke mit Windberg bestätigt sich auch hier, weniger mit Wolfenbüttel Extr. 146, 2. Auffällig ist, daß noch bei Böschentain dieses „Gnad mir“ wiederkehrt — Zufall ist natürlich nicht ausgeschlossen. In Egm. 390 liegt zweifellos Einwirkung Notkers vor, da sich nach Walther Sp. 565 ein solches Verhältnis auch sonst bekundet. Alle unsere übrigen Texte haben „erbarme dich min“, was auch Windberg schon neben seine ursprüngliche Übersetzung „gnade“ stellt. Luther hat in seiner frühesten Übertragung von 1517 gleichfalls „erbarme dich myn“, später setzt er dafür „sey mir gnedig“. Für Egm. 394 ist es kennzeichnend, daß er iniquitas stets mit „ungleichait“, iniquos mit „die ungleichen“ übersetzt.

V. 4 stehen in der Übersetzung „luttere“ für latein. munda Hamb. 157 und der Lübecker Pergamentdruck, der eine in zahlreichen Handschriften und Frühdrucken vorhandene Klasse (Walthers 28. Psalter) vertritt, ganz allein; alle übrigen Texte haben „reinige (reine)“. Das Zusammengehören dieser Gruppe mit Hamb. 157 ist schon bei früheren Psalmen hervorgetreten. Es besteht also eine nahe Beziehung zwischen Walthers 27. und 28. Psalter, die ja auch in ihren Entstehungsgebieten benachbart sind, denn der 28. Psalter weist nach Lübeck, der 27. in das Gebiet zwischen Niederelbe und Niederrhein.

Bei Vers 7 bestätigen sich die schon bei Ps. 6 beobachteten Beziehungen zwischen den jiddischen Übersetzungen des 15. Jahrhunderts und Böschentain. peperit me mater mea übersetzen jene: „es hot derhizt mich min muter“, Böschentain: „es hat erhizigt mich mein muter“. Und nur bei ihnen begegnen auch im folgenden Verse die Ausdrücke „begert“ (dilexisti) und „verstopft“.

Deutlich wird bei V. 8 auch, daß die Übersetzung Heinrichs von Mügeln und der Uracher Frühdruck eines Gebetbuches zusammengehören, denen sich als dritter Verwandter das Münchener Gebetbuch Egm. 79 nach der auf Bl. 37^v gebotenen Fassung unsers Psalms gesellt; an einer andern Stelle dieses Gebetbuchs (Bl. 83^r) erscheint derselbe Psalm in andrer Version. Heinrich von Mügeln, der Uracher Frühdruck und Egm. 79 gehen fast stets zusammen und treten oft allen andern Texten gegenüber; nur sie haben V. 8 für occulta: „verporgene sache“ (alle übrigen „ding“ o. a.), sie übersetzen V. 12 in visceribus meis mit: in meynem lynchnam“, V. 16 libera mit: „erledige“ u. a. m.

B. 12. Bemerkenswert ist, wie überaus fest von Anfang an die Übersetzung „schaff in mir, Gott, ein reines Herz“ für *crea* ist; Abweichungen sind nur ganz vereinzelt: Hamburg 157, dessen Übersetzung ja überhaupt ungemein selbständig und frei ist, hat „giff“; die Münchener Hs. Egm. 741, die Walthers zum 19. Psalter stellt — doch lesen dessen übrige Handschriften „schaff“ („sceppe“) —, sowie zwei Kölner Erzeugnisse: die niedersächsische Kölner Bibel und der Kölner Psalterdruck von 1535 bieten „mach“. — Statt in *visceribus* hat der Innsbr. Ps. in seiner Vorlage: in *viribus* gelesen und übersetzt daher: „in meinen kresten.“

B. 14. Die Übersetzung von *salutaris* durch „heilgheuer“ hebt den Übersetzungskreis der Brüder des gemeinsamen Lebens wieder aufs deutlichste ab von den meisten anderen Versionen. Wie schon erwähnt, hat die Trierer Interlinearversion „heilgebess dines“. Hier ist wohl mit Bestimmtheit irgend ein Zusammenhang anzunehmen. „heilgheuer“ lesen sowohl die zahlreichen Handschriften der mnl. Übersetzung Grootes — so nennen wir sie kurz der Einfachheit wegen —, als deren Übertragung ins Mittelniederdeutsche (für uns vertreten durch Fulda Landesbibl. Na 132), als die vollständigen Psalterien der Brüder vom gemeinsamen Leben, als auch endlich die schon erwähnte deutsche Fassung, in der uns die durch eine Catene glossierten Offiziumpsalmen in der Bearbeitung durch Petrus von Herenthals in der Greifswalder nd. Hs. 5 vorliegen. Von anderen Bedeutungen des mannigfach übersetzten Wortes *salutaris* sei noch erwähnt „heilant“ im Münchener Egm. 390. Da dieses Psalterium (vgl. Walthers Sp. 565) neben anderen Versionen auch eine Notkerhandschrift herangezogen hat, wofür sich oben — und auch sonst — bereits Beweise ergeben haben, wird hier das „heilant“ als Nachwirkung von Notkers „*dines haltaris Christi*“ zu deuten sein. Die weitaus häufigste Übersetzung des Wortes *salutaris* ist das unpersönliche „heit“.

Erhebliche Schwierigkeiten hat den Übersetzern der *spiritus principalis* bereitet; daher zeigt die Wiedergabe dieses Begriffs ein ungemein buntes Bild. Am leichtesten haben es sich diejenigen gemacht, die das Wort einfach unübersetzt ließen, so die beiden Fassungen des vierten Bußpsalms (in der Gruppe der 7 Psalmen und in der Vigilie) in dem von Janota bekannt gemachten niederrheinischen Gebetbuch, so ferner die Übersetzung der Offiziumpsalmen in der Bearbeitung des Petrus von Herenthals und ein Teil des Kreises, in den die niedersächsische Fassung der Kölner Bibel gehört (Brüssel 609, Linköping T 10); alle diese Handschriften reden von einem „principalen geiste“. Der agf. Arundelpsalter hilft sich, indem er in seiner Interlinearversion den Raum über *principalis* offen läßt. Die übrigen Handschriften haben eine Übersetzung versucht, aber in sehr verschiedener Weise. Am häufigsten begegnet „der fürstliche geist“, so neben anderen in 8 von 15 Handschriften der Staatsbibliothek in München; dazu kommt Egm. 390 mit „fürsten geist“. Andere Übersetzungen sind: der „erste“, „oberste“, „forderoste“, „furderliche“, „vornemelike“, „sunderlinge“, „besondere“, „vordere“, „erere“, agf. *aldorliche* (Cambr. Ps.), „edele“, „ernstelike“, „fürtreffende“, „herliche geist“ und schließlich ganz frei und allen Schwierigkeiten aus dem Wege gehend, durch Wiederholung aus B. 13: „heilige geist.“ Der „vornustighe geist“ in den gedruckten Lübecker Gebetbüchern von 1501 und 1510 dürfte als ein Lesefehler etwa aus „vornemelike“ der Vorlage anzusehen sein. Luther hat in der frühesten Übersetzung „freywillig“, später „frey“ und „freidig“. Davon wird unten eingehender die Rede sein. Angemerkt sei, daß der Münchener Egm. 341 offenbar an dieser Stelle die Lesart des Psalteriums *iuxta Hebraeos* als Vorlage gehabt hat; „mit deinem mächtigen geist“ gibt wohl das *spiritu potenti* jenes Psalteriums wieder.

In B. 16 stellt die gemeinsame Übersetzung von *libera* durch „erledige“ Hein-

rich von Mügeln, das Uracher Gebetbuch und Egm. 79 wieder zusammen; auch Hamb. 162 reiht sich hier an, ebenso weist das „lidige“ des Westfälischen Psalters (Rooth) in diese Gruppe. Sonst ist „löse“, „erlöse“ die regelmäßige Wiedergabe; nur Egm. 394 hat „frey mich“.

V. 16 und 17 verbindet die zweimalige, durch die lateinische Vorlage nicht gebotene Satzanknüpfung mit „so“ wieder Heinrich von Mügeln, Egm. 79 und den Uracher Druck auf das engste. Auch Hamburg 157 und die Gruppe, in die der Lübecker Pergamentdruck gehört, zeigen hier wie auch sonst oft Verwandtschaft.

Das libera me de sanguinibus brachte die Übersetzer in große Verlegenheit. Einige, darunter die Angelsachsen, Windberg und mehrere Groot-Handschriften, wissen sich gar nicht zu helfen und übersetzen deshalb ganz wörtlich im Plural „erlöse mich von den bluten“. Auch der interlineare, aus der Diözese Verden stammende Psalter der Weimarer Bibliothek hat zuerst „bloden“ gehabt, dann aber das Wort offenbar als sinnlos empfunden und wieder ausradiert, so daß jetzt der Platz offen ist. Andere setzen den Singular ein: „von dem blode“, auch deutlicher „von minem blode“. Notker legt, nach Augustin glossierend, den Sinn hinein „von den Werken des Fleisches und Blutes“, wofür dann andre „von den sünden“ — auch „vleschliken“ oder „blodigen sunden“, „schulden“, „blutschulden“ (Luther), „blutvergießungen“ (Böschenstein) setzen. Auch „von den blutigen (blodigen), plutenden“ ohne Substantiv begegnet. Dieses wird dann als Person gedeutet und als „Mörder“ — Egm. 80: „missetartigen mordern“, Egm. 502: „plütvergießern“ — oder, farbloser, als „Sünder, Sündige“ übersetzt. Zu der Auffassung „Mörder“ kommen auch der Trebnitzer Psalter („von den manslechtig“) und die erwähnten ahd. Glossen. Schließlich hat eine letzte Gruppe de sanguinibus als die „Blutsverwandten“ aufgefaßt; zwei vom Niederrhein stammende Handschriften: Linköping und die Fassung unsers Psalms in der Vigilie des von Janota herausgegebenen Gebetbuchs (beide stehen offenbar an dieser Stelle in Beziehung zueinander!) haben „von mynen neisten“.

V. 17. Für aperies verwenden fast alle Übersetzungen „auftun“ oder „öffnen“. Dagegen treten durch eine Bildung mit „ent=“ zusammen die agf. Interlinearversion (Arundel [„untine“], Cambridge [„ontyn“]), Notker („induoest“; auch Wiener Notker noch „intuost“; erst der Münchener Notker modernisiert: „tuo auf“) und die sehr altertümliche niederländ. Version der Hultthemschen Hs. 192: „ontdoen“. Eine andersartige Bildung mit „ent=“ zeigen drei Münchener Handschriften: Egm. 401 (Walthers 10. Psalter): „entfleuz“, Egm. 502 (Bibelübersetzung, 2. Übersetzungskreis): „wirstu entfließen“, Egm. 136 (Gebetbuch): „entfleus“.

V. 18. utique erscheint in mannigfacher Übersetzung. Scharf hebt sich ab die umfangreiche niederrheinische Gruppe, zu der die Kölner Bibel gehört; alle diese Handschriften (Brüssel 608 und 609, Linköping, Hamburg 2060, das von Janota herausgegebene ndrhein. Gebetbuch in 2 verschiedenen Versionen [unter der Gruppe der 7 Psalmen und in der Vigilie], sowie das ndrhein. Gebetbuch der Greifswalder Hs. 16) und Drucke (Kölner Bibel kölnisch und niedersächsisch) geben utique durch „sicherlich, sekerlike“ wieder; außer ihnen nur noch der Bibeldruck Pflanzmanns. Von den Angelsachsen hat der Arundelsps. „witodlice“, der Cambridger Ps. „gewislice“; hierher gehört auch Windberg: „guisliche“ und der interlineare Psalter aus der Verdener Diözese (Weimar fol. 35): „wisselken“. Bemerkenswert ist, daß der Trierer Psalter („ceware“) übereinstimmt mit Egm. 390 („zwar“), einem Psalter, der, nach Walthers, ältere Psalterien benutzt hat — eine Abhängigkeit von Notker kommt für Egm. 390 hier nicht in Frage, da Notker utique nicht wiedergibt. „furbar“ (= fürwahr) haben Egm. 502 (= 2. Übersetzungskreis der

Bibel) und Egm. 4885 (= 10. Psalter), ferner das ostfäl. Gebetbuch (Hamburg 2182^a: „vornair“), Trebnitz: „werlich“. Die Erfurter Hs. Oct. 39 und der sich auch sonst mit ihr berührende Straßburger Druck des *Ortulus anime* von 1501 haben „nedoch“. In charakteristischer Weise schließt sich wieder zusammen die Gruppe der Brüder des gemeinsamen Lebens: der mnl. *Groote*, wie seine mnd. Übertragung und die Bearbeitung der Offiziumpsalmen mit *Catene* übersetzen: „ommer“ („yümmer“), was natürlich auch in dem ganzen Psalter der Brüder des gemeinsamen Lebens (Hamburg 1260) für das sinnlose „nummer“ zu lesen ist. „jummer“ findet sich auch im Lübecker Pergamentdruck, während die ihm manchmal nahestehenden Lübecker Gebetbücher von 1501 und 1510 „gerne“ setzen. Heinrich v. Mügeln und der Münchener Egm. 136 haben „endlich“; die vorlutherischen Bibeldrucke meist: „ernstlich“. Luther schreibt in seiner ersten Übersetzung „wol“, in den späteren: „sonst“. Sehr viele Handschriften lassen das Wort, wie auch *Notker*, unübersetzt. — Die Wiedergabe von *holocausta* (V. 18 und 21) ordnet unsere Texte in mehrere, sich deutlich von einander abhebende Gruppen: ein großer Teil bringt die Besonderheiten des Begriffs *holocaustum* garnicht zum Ausdruck und übersetzt ganz einfach „opfer“ (so auch Luther 1517). Deutlich heraus heben sich die niederrheinischen Texte und ihre Verwandten (die verschiedenen niederrheinischen Gebetbücher, die Kölner Bibel und unter ihrem Einflusse auch die Halberstädter) mit der Form „offerhande“.¹ Die *Hulthemsche* Handschrift 192 läßt das Fremdwort unberührt. Die übrigen bringen entweder den Begriff des Ganzopfers oder den des Brandopfers oder beide Begriffe zugleich zum Ausdruck: „ganze opfer“ z. B. Egm. 97, 347, 401, 4885, im 1. Druck und bei *Zainer*; „brantopfer“ bei *Notker* und in dem durch ihn beeinflussten Egm. 390, in Luthers späteren Übersetzungen, in dem Kölner Psalterdruck von 1535; dasselbe als „berneopper“, „bernende opper“ auch in dem interlinearen Psalter aus der *Berdener Diözese*, der großen durch den Lübecker Pergamentdruck vertretenen Gruppe (= *Walthers* 28. Psalter) und den Lübecker Gebetbüchern von 1501 und 1510, einem Kreise also, dessen Vertreter, landschaftlich benachbart, schon wiederholt Berührungen gezeigt haben; Ganzopfer und Brandopfer zugleich werden ausgedrückt in dem „ganz entzuntten opfer“ des Egm. 502 (= 2. Übersetzungskreis der Bibel), wie namentlich in der Wendung: „offer dat men al verbrant“, wodurch sich die gesamte Gruppe der Psalterien und Gebetbücher der Brüder vom gemeinsamen Leben sehr charakteristisch heraushebt.

Die ganz singuläre Anknüpfung des Sages: *holocaustis non delectaberis* durch „nu“, „nun“ („nun gelüftet dich der opfer nit“) verbindet wieder aufs engste Heinrich von Mügeln, Egm. 79 und den *Uracher Frühdruck*.

V. 19. Bei der Wiedergabe von *cor contritum* sei außer auf „zerknüßen“, „toknosen“ (*Trierer Psalter*, Hamburg 142, Egm. 97, *Weimar* fol. 35, *Ortulus anime*, Druck Straßburg 1501) noch hingewiesen auf die Übersetzung „verfmückt herz“ in Egm. 341.

V. 20 gehen in der Übersetzung von *benigne fac* durch „wolwillich make“ zusammen Hamburg 142 und *Weimar* fol. 35 (interlinearer Psalter) mit *Windberg*: „wolerwilliche duo“. Die häufigste Übersetzung von *benigne* ist „guttlich“, daneben finden sich „wol“, „gnädichlich“, „sanftmütlich“ u. ä.

¹ Mit Rücksicht auf Genus und Bedeutung läge hier die Conjectur „offerbrant“ sehr nahe; freilich wäre der Lesefehler dann schon für die Urschrift dieser ganzen Gruppe anzunehmen. Da sich aber der Ausdruck „opferhand“ auch sonst belegen läßt (z. B. oben S. 18, 3. 29 und S. 68 *passim*), ist von der Conjectur abzusehn. *Grimms* Erklärung „opfernde Hand“ befriedigt nicht.

V. 21. *acceptabis* (bzw. *suscipies*) gibt die verwandte Gruppe Hamburg 157, Weimar fol. 35 und der Lübecker Pergamentdruck durch „annämen“ wieder, während sonst „nemen“ und „entfangen“ wechseln.

An **Citaten** und Anspielungen aus unserm Psalme liegt mancherlei vor:

An erster Stelle sei hier die mhd. Dichtung genannt, die Phil. Wackernagel — Das deutsche Kirchenlied II (1867) S. 44 ff. — nach einer Stuttgarter Pergamenthandschrift des XIII. J. unter Vergleichung von zwei anderen Handschriften und zwei Drucken herausgab. Es ist eine ganz freie Bearbeitung unsers Psalms, in der uns aber doch manches an Notker anzuklingen scheint, so gleich im ersten Reimpaar: „durch dine gnade“. Man vergleiche ferner 11, 2: „in sunden mich min muter gebar“; 24, 1: „wirf mich von dinem antloze niht“; 25, 1 (= Ps. 6, 2): „Kesse mich niht in dinem zorn“; 34: „Woldest du min opfer mir // herre, daz gebe ich dir.“ —

Zu Vers 3: . . . „do myt my na dyner ghudheit unde nicht na myner bosheit.“ (Myst. Traktat, Quelle für Thomas a Kempis, herausg. von Paul Hagen, DM XXXIV S. 81, 15. Nach Mj. theol. germ. 8°. 54 Lübeck, Stadtbibl. J. XV.)

Zu Vers 7: . . . „diu muter empfaecht daz chint in den sunden.“ Schönbach, Altd. Predigten II 147, 24 (nach München Egm. 74 aus Oberaltaich J. XIII).

. . . „da von spricht der wissag David: ich weiß wol und erkenn es wol, daz mich min müter mit sunden hât enphangen und daz ich mit sunden bin geboren.“ Karl Rieder, Der St. Georgener Prediger DM X S. 63, 6 nach Hf. Nr. 464 der Freiburg. Univ. Bibl. v. J. 1387.

Zu Vers 9: . . . „da von spricht her David inne saltene: Lavabis me et super nivem dealbabor. ‚herre got spricht er: du solt mich waschen, so werde ich wizer dan der snee.‘“ Schönbach, Altd. Predigten I 93, 26 (nach Leipz. Univ. Bibl. Mj. 760).

. . . „als her David der propheta spricht: Asperges me etc. ‚herre got, du solt mich besprennen mit wopen, so werde ich wizzer dan der sne.‘“ Ebenda I 97, 20 nach der gleichen Handschrift.

Zu Vers 14: . . . „O herre, gib mir wider min vröde und den furstlichen gaist dines hailles, den gib mir.“ Karl Rieder (vgl. oben) S. 89, 10, ebenf. nach der Freiburger Handschr. v. 1387.

Zu Vers 19: . . . „cor contritum et humiliatum deus non despicias. daz spricht: daz rüwige herze und daz othmütige herze. daz envorschonestu herre got niht an dem menschen.“ Schönbach I 249 Anm. zu 127, 19 a² (nach der Leipz. Handschr. 760).

. . . „quia sacrificium deo est spiritus contritus. wanne ein rüwich geist ist gote ein lib oppher.“ Schönbach I 39, 14 (gleichf. nach der Leipz. Handschrift).

Die Konstanzer Armenbibel (um 1350) hat Tafel 6 (bei der unteren Gruppe: Maria Magdalena salbt Jesu Füße): „Eyn ruigis herze vñ eyn demutigis got nicht vorjmeß“. Die Wiedergabe bei Laib und Schwarz (Zürich 1867) ist nicht zutreffend. Leider fehlt in der lat. deutschen Biblia pauperum zu Weimar (ed. H. von der Gabelenz) zu dem gleichen Psalmwort die Verdeutschung.

Exkurs über Luthers Hilfsmittel bei der Psalmenverdeutschung.

Für die Quellenuntersuchung von Luthers Psalmenverdeutschung in ihren verschiedenen Stadien kommen nächst den im III. und IV. Band der „Deutschen Bibel“ (Weimar 1911 und 1923) veröffentlichten Notizen, Protokollen und Revisionen hauptsächlich zwei neuere Arbeiten in Betracht, die eine von Moriz Freier: Luthers Bußpsalmen und Psalter, kritische Untersuchung nach jüdischen und lateinischen Quellen (= Beitr. zur Wissenschaft vom Alten Testament, Heft 24. Leipzig 1918), sodann Theodor Pahl, Kritisch-historische Untersuchungen zu Luthers Psalmenübersetzung (Berliner Dissertation 1931). Während sich Freier um den Nachweis bemüht, daß Luther jüdische Interpreten auch unmittelbar benutzt habe, hat Pahl das Verdienst, energisch auf die lateinische Psalmenversion des aus dem Judentum stammenden Augustiners Felix Pratensis als Hilfsmittel Luthers hingewiesen zu haben. Wir kennen nur den gedruckten Teil von Pahls Dissertation. Danach hat er die Ausgabe des Felix von 1522 benutzt und also für Luthers Bußpsalmen von 1517 von dieser Quelle ganz abgesehen. Uns liegt eine frühere Ausgabe desselben Werkes (Venedig 1515) vor, und wir glauben wahrscheinlich machen zu können, daß die Arbeit des Bruder Felix schon 1517 von Luther benutzt wurde, und daß durch die Entdeckung dieser Quelle sich die Annahme erübrigt, er habe in einzelnen Fällen auch direkt aus jüdischer Auslegung entlehnt.

Bei Ps. 6, 7 genügt für die Änderung von „waschen“ (1517) in „schwemmen“ (1525) der Hinweis auf Reuchlins Septene (natate faciam), die Luther ja bekanntlich selbst als eins seiner Hilfsmittel nennt. Nicht ohne Bedeutung für das Verständnis ist hier übrigens die Glosse im Protokoll der Psalmentagung von 1531: „Ich hab im schweis gelegen fur angst“ (W. A. Deutsche Bibel III S. XXXIII, vgl. S. 11 in den „Nachbesserungen“). Auch für die Änderung im folgenden Verse reichte Reuchlins Einfluß völlig aus.

Anders schon liegt die Sache bei Ps. 31 (32), 4. Hier folgt Luther 1517 der Vulgata („also der dornstachel eyngestochen ist“), 1525 dagegen übersetzt er: „meyn safft vertrockete wie im sommer“, 1528: ... „wie das dürre ym sommer“, 1531: „das mein safft vertrockete wie es jm sommer dürre wird“. Hieronymus in. Hebr.: versatus sum in miseria mea, cum exardesceret messis genügt hier offenbar noch nicht, eher schon Reuchlin: versus est humor meus in siccitatibus aestatis. Allein hier fehlt der Vergleich: „wie ym sommer“. Darum hat die von Freier angeführte Stelle bei Raschi כחורב הקיץ zunächst etwas Bestechendes. Aber wir lesen bei Felix im Text: immutatus est humor meus in siccitates estatis, und das wird in der Randglosse erläutert: exsiccatus ac si positus fuisse ad radium solis in estate.

Schlagend scheint uns B. 7 Luthers Bekanntschaft mit Felix zu beweisen. Freier verweist hier für Luthers Text von 1525 „und mit rhum eynes erretten mich umgeben“ auf Kimchi (רננות רצקרות של הצלה הסובבני). Aber viel näher steht dem Wortlaut Luthers der Text bei Felix: canticis liberati circumdabis me.

Ps. 37 (38), 3 wendet sich Luther 1525 von der Vulgata ab und schreibt „und deyne hand drucket mich.“ Reuchlin hat hier: et depressisti super me manum tuam; Felix: et depressa est super me manus tua.

Ebenso verläßt Luther im 8. Verse den Hieronymus, wenn er 1525 übersetzt: „meyne eyngeweyde ganz verdürren“ Reuchlin hat: intestina mea plena fuerunt levipensione. So glaubte Freier wieder nicht ohne Kimchi auszukommen (קלוי באש). Aber bei Felix lesen wir: ilia mea repleta sunt combustione.

Ps. 50 (51), 3 hat Luther 1517: „Wasche mich yhe meer und meer von meiner ungerechtikeit“. Die Vulgata hat hier: *Amplius lava me*, Hieronymus in. Hebr. und Reuchlin: *Multum*. Felix erläutert sein *Plurimum* am Rande: *etiam atque etiam*. Das sieht auf den ersten Blick aus wie eine unverkennbare Spur der Benutzung dieser Psalmenversion durch Luther schon 1517. Aber es ist ein Schulbeispiel dafür, wie sehr hier Vorsicht geboten ist. Das Psalterium Veronense liest statt *amplius*: *magis magisque*¹ und bewährt damit aufs neue seine Verwandtschaft mit Augustins Text. Augustins gleichlautende Lesart aber war Luther bestimmt schon vor 1517 bekannt, wie aus seinen „*Dictata super Psalterium*“ zu ersehen ist.² Damit scheidet dieser Vers als zwingender Beweis für die Benutzung der Arbeit des Felix Pratensis durch Luther schon 1517 aus. Aber Vers 14^b im gleichen Psalm übersetzt Luther 1517: „befestige mich mit ein freywilligen geist“, 1525: „der freye genst enthalte mich“. Hier helfen weder Hieronymus noch Augustin noch Reuchlins Septene. Geht Luther an dieser Stelle unmittelbar auf das hebräische נָדִיב zurück? Es lohnt sich, Reuchlins „*De rudimentis hebraicis*“ zu vergleichen, ein Werk, das Luther zweifellos kannte und benutzte. Dort heißt es in der Ausgabe von 1506 S. 308 unter נָדִיב: *unde munifici et liberales hoc nomine dicuntur principes . . . voluntarius et liberalis dicitur nadib qui omnia indulget oculo bono secundum rabi David kimhi in commentariis super Isaiam etc.* Nun schreibt Luther in seinen erwähnten „*Dictata*“ (a. a. O. S. 286): *Spiritus iste „principalis“ dicitur contra spiritum servilem, qui est spiritus timoris . . . Sed principalis est spiritus libertatis et voluntarius: et ideo permanet et confirmat. Unde dicitur in Hebr. a verbo Nadib, quod significat principem vel spontaneum et liberalem et beneficium et voluntarium, que omnia sunt contraria servili conditioni etc.* Wenn wir trotzdem bei Ps. 50, 14 Übersetzung und Glosse des Felix Pratensis als Luthers Hilfsmittel ansehen, so geschieht das, weil er die Vorlage für sein „enthalte mich“ (1525) nur hier fand. Felix hat an unsrer Stelle: *spiritu munifico sustentabis me* und am Rande: *spiritus munificus vel liberalis sustentabit me*.

Der feierliche Doppelausdruck, dessen sich Luther 1517 bei Ps. 6, 6 bedient: „In der hell aber, wer wirt dyr lob und danck sagen?“ gibt trefflich wieder, was bei Felix Pratensis lautet: *In inferno quis celebrabit te?* — Ps. 101, 1 (*factus sum sicut nycticorax in domicilio*) übersetzt Luther zuerst: „wie ein nacht eule yn den verwusten heußern“, später: „wie ein küglin yn den verstörten stetten“. Beide Übersetzungen und eine ganze Reihe verwandter gehen, wie wir sehen werden, letztlich auf Augustin zurück. Aber für Luther dürfte hier der Vermittler Felix Pratensis gewesen sein mit seiner Wiedergabe *sicut nocticorax (bubo) deuastationum*.

Für die späteren Ausgaben der Bußpsalmen tritt diese Quelle noch oft klar hervor. Man vergleiche Vers 6 Luther: „reyn erfunden“, Felix: *appareas mundus*, Ps. 101 (102), 9 Luther: „die mich spotten, schweren bey myr“, Felix: *deludentes me in me iurauerunt*; Ps. 129 (130), 4 Luther: „das man dich fürchte“, Felix: *ut timearis*; Ps. 142 (143), 1 Luther: „Vernym meyn stehen umb deynes glaubens willen“, Felix: *auribus percipe deprecationem meam in fide tua*.

Daß auch außerhalb der Bußpsalmen Luther in seinem Gesamtpsalter von 1524

¹ Vgl. Arthur Allgeier, *Die altlatein. Psalterien u. s. w.* Freib. i. Br. 1928. S. 81.

² D. Martin Luthers Werke, Weimarer Ausgabe III (1885) S. 284.

oft dieser Quelle folgt, dafür bringt die Dissertation von Pahl den Beweis, besonders S. 41 ff. und 68 ff.

Ubrigens verrät Felig an manchen Stellen unverkennbar Bekanntschaft mit Reuchlins hier einschlägigen Arbeiten.

Daß Luther bei seiner Psalmenverdeutschung zugleich unter Einwirkung einer deutschen Übersetzungstradition steht, die sich in einzelnen Fällen bis auf Notker und die alten Interlinearversionen zurückverfolgen läßt, dürfte nach den Proben, die zu den einzelnen Bußpsalmen mitgeteilt sind, kaum mehr zweifelhaft sein.

Nachtrag.

Erst während des Druckes wurde uns die vollständige Ausgabe der Pahl'schen Arbeit zugänglich (Quellenstudien zu Luthers Psalmenübersetzung, Weimar 1931). Sie gibt uns keinen Anlaß zu Änderungen. Es bleibt auch bei der ausgesprochenen Anerkennung. Aber mit aller Deutlichkeit muß dem Verfasser das Recht bestritten werden, bei so mangelhafter Kenntnis der vorlutherschen Psalmenverdeutschung über deren Bedeutung für Luthers Arbeit mitzureden. Wenn er z. B. S. 8 zu Ps. 142 (143), 7 (similis ero descendentibus in lacum; Luther 1517: „den die yn die helle faren“) schreibt: „die vorlutherischen Übersetzungen weisen nur ‚see‘ auf“, so sei ihm mitgeteilt, daß Notker hier „hellagruoba“ liest, und daß wir außerdem eine lange Reihe anderer Übersetzungen nachweisen können, darunter grube, pful, pfüze (putte), sumph, stric (strec, also laqueus!), kule, nedder wather, ewige vordömenisse.

Erläuternde Glossen zu Ps. 50 (51).

Heinrich von Mügeln. | 99^r Got erparm dich über mich nach deiner
grozzen parmherzhichait. Sprichet sand Augustein: Den armen ist parm-
herzhichait durft. Nu erchande David sein armchait von seinen grozzen vnd swern
sünden. Davon mante er got seiner grozzen parmherzhichait vnd sprichet: Vnd
nach der menig deiner parmung vertilig mein vnrechtichait. Wand 5
er zdem ersten mit überhüre sündete. zdem andern mal, das er sein sünde wolde
verhaeln, zdem dritten mal, daz er einen valschen erben wolde Brie geben haben,
wand Bersabe was von chünich Daviden swanger worden, dye weil Brias in
Davids dienst an einem besaz was. Do sant David nach Briam, darumb daz er
pei Bersabe gelassen het. So het erz dann dafür gehabt, das kint, dez si von 10
David was swanger worden, daz wer sein selbs gewesen. Ich waen, daz
sölicher erben vil in der werlt sein. Die vird sünde ist, do Brias mit seiner
chonen Bersabe nicht slaffen wolt, do voricht si sich, vnd darumb verriet David
seinen erbern ritter vnd frumen diener, vnd durich des argen weibs willen schuff
David, das Brias vnd manich frum man mit sampt im erslagen wart. Davon 15
pat David vnd sprach: Furbas wasch mich von meiner vnrechtichait
vnd rainig mich von meinen sünden. Pey diesem piten verstet man, das
David in den sünden lange gelegen was, wann die mail, die an gewande newleich
geschehen sint, die sint leichter abzuwaschen, denn die lang daran gewesen sint.
Bei dem erkennet man, daz David di sünde mit Bersabe vil nahen ein iar ge- 20
triben het. Wann daz kint, das er pei Bersabe het, das was nu geporn, do

3 durft] Dr: not. armchait] Dr: armât. 9 besaz] S: besecz, Dr: beyseß. Briam]
K: Brian. 10 gelassen] K: geflasset. Bersabe] K: werfabe. 13 chonen] Dr: frawen.
18 mail] Dr: fleckenn.

in der weiffag Nathan von got strafte. David sprach: Wand ich erchenne
 mein vnrechtichait, davon erbarm dich, herre, vber mich, wann mein sünde
 ist ze aller czeit wider mich. Daz ist mir schaeuzlich ze aller czeit ab meinen
 grozzen sünden, / 99^v sam mein verichveint gegen mir stunde. Nu het got
 5 Daviden behaizzen, daz er sein chünichreich seinen nachhomen bestaetigen wolde
 vnd daz sein sun Salomon goz tempel powen würde, daz doch nicht geschehen
 chünd, im verliez got ee sein sünde. Davon sprach David: Herre, ich han
 dir alain gesündet, als einem richter, der gewalt hat ze puezzen mein sünde,
 vnd ich han vbel vor dir getan. Nu vergib mir mein sünde, das du
 10 gerechtet werdest an deiner red, daz ist, daz dein behaizze erfollet werde
 an mir, als deiner warhait wol geczint, vnd das du gesigest, swenn du
 gerichtet werdest, daz ist, swenn man dich czeihet, du habst deiner behaizze
 vergezzen, das du danne gesigest, daz ist, daz du erfunden werdest an der warhait,
 daz du nicht vergezzen habst der behaizze, die du mir behaizzen hast. Swer einen czeihet
 15 einer schulde, spricht man, der richtet yenen, daz ist, der zeihet ienen; daz verpot Christ
 vnd sprach: Ir schüllt nicht richten, das ir icht gerichtet werdet; daz ist: Ir schüllt
 die leut nicht zeihen, das ir nicht auch geczigen werdet. Secht, von difem gerichte
 spricht der salter alhie. David sprach: Nim war, ich pin in vnrechtichait
 enphangen, wann ein isleich mensch, daz von Adam von zwain geporn wirt,
 20 daz wirt mit angeporn sünden enphangen, vnd davon ist der mensch dest mer
 genaiget sünde ze begen. Davon sprach David: Vnd mein muter hat mich
 in sünden enphangen. Davon, herre, erchenne mein menscheich plöddichait.
 David sprach: Sihe, herre, du hast warhait liep gehabt, wann du pist
 selb die recht warhait, davon czint dir wol, das deine wort, die du mir gehaizzen
 25 hast, volpracht werden. Vngewisseu vnd verporgen sache deiner weis-
 hait hastu mir geoffent, daz ist, daz im got behaizzen het, daz David vnd
 sein geslechte nach im daz chünichreich besitzend würden. Des waz David ungewiz
 gewesen vnd was im auch verporgen, vnz das imz got chünt tet. David sprach:
 Herre, besprenge mich mit ysop, so wird ich rain. Wann swer in der
 30 alten ee ainen auzzezen oder ander vnrainchait anrürte, der was vnrain, vnz das
 er mit ysop besprenget wart. In der selben mainung redt David alhie, daz er
 vnrain waere von seinen sünden, vnd pat sich got rainigen. Er sprach: Herre,
 wasch mich, so wird ich weiz vber den sne, daz ist: Herre, wasch mich
 mit deinen genaden von meinen sünden, so wird ich weizzer dann der sne an
 35 meiner sel. David sprach: Herre, gib meinem gehörn fraeud vnde wunne,
 / 100^r damit daz du mir wider chunt tuest in mein herzz dein taugen, als du
 seu mir e geruechtest chunt tuen, do ich den gaist der weiffagung het. So werdent
 sich fremend die gediemuetigten gepain, wann David lag in puezze auf
 dem erdreich vnd puezze mit grozzter diemütichait. Er sprach: Herre, wende
 40 dein anflüzz von meinen sünden, daz duz nymmer ansehst, mich darvmb
 ze puezzen. Vnd vertilig alle mein vnrechtichait, als man ein schrift

1 in] R und S: im. 3 ze aller czeit] Dr: alweg, ist mir schaeuzlich] B: mier
 schäuzet, Dr: ist mir grauwet. 4 verichveint] B: veind. gegen] Dr: vor. 5 behaizzen]
 Dr: gelobt. 7 ee] Dr: vor. 10 gerechtet] Dr: gerechuertiget. 10 behaizze] Dr: gelobt.
 12 behaizze] Dr: deines haissens. 14 behaizze] Dr: glubt. behaizzen] B: verhaissenn,
 Dr: gelobt. 20 daz] R: da, Dr: der. von zwain] R: von zwain, S: von den czwayen,
 B: von zwain menschen, Dr: von den zwayen. 22 plöddichait] R: plodichleich. 23 David
 sprach] in R zweimal. 25 Vngewisseu] R: Vngewiseu. 26 behaizzen] Dr: gelobt.
 28 vnz] Dr: bis. 32 pat sich got] S: pat sich zu, Dr: bat sich got zū. 36 wider] Dr:
 furbaß. 36 taugen] Dr: gnad. 37 weiffagung] Dr: weiffagen. 38 gediemuetigten] S, B,
 Dr: diemuetigen.

vertiligt, der man nicht achtet ze lesen fürbaz. Vnde wann im seiner gepet ernst was, davon pat er aber vnd sprach: Got, beschaffe ein rain herzz in mir, sam ob er sprache: Du hast alleu dinch ze tuen, nu gib mir von deinen genaden ein newes herzz vnd benym mir mein sünde. Vnd erneue in meinem leichnamen den rechten gaist. Das geschicht, swann du mir dein genad 5 wider gibst. Herre, verwirffe mich nicht von deinem antlüz, das du mir dein taugen icht enziehest, vnd deinen heiligen gaist, von dez weifung ich geweiffagt hab, den benim von mir nicht, den du mir noch nicht wider gegeben hast; wand der gaist der weiffagung waz von im geschaiden von seinen sünden. Davon pat er vnd sprach: Gib mir wider die freud deins hails, 10 das mich dein hail vro mache. Beuesten mich mit dem erern gaist, daz ist: Dein heilig gaist besterche mich, das ich icht wider in sünde valle. David sprach: So wird ich die vngerechten dein weg lerend, daz ist: Ob du mir, herre, dein genad wider gibst, so werdend die vngerechten leut auch püezzend, swenn si sehend oder vernement, daz du dein genad an mir getan hast. Vnd 15 die vnguten werdend zü dir cherend mit rewe vnd mit püzze. David sprach: Got, erledig mich von den plueten, got, got meins hails, das ist: Erledig mich, herre, von der weizz, die ich verdient hab an Brias pluet, daz von meinen schulden vergozzen ist, vnd an den andern, di mit sampt im erdöttet wurden, so wirt mein zung sich fremend deiner rechtichait. 20 Wann ob David an seins selbes leibe mit dem tode nicht gepüezzet wart, den er verdient hett, so wart er doch mit dem tode an seinem sun gepüezzet, den er pei Bersabe het, vnd darzu an manigen, die durich sein schulde erdöttet würden. Er wart auch lang vnd vil gepüezzet von seinem sun Absalon vnd von chünich Sauln, die seins lebens lang varten, vnd daz der selb sein lieber sun auch erslagen wart. David sprach: 25 Herre, tû mein lebs auf, so wirt mein munt dein lob chündend, das ist, daz ich dich geloben mueg. Wann / 100^v swer goz hulde nicht hat, der mach in ze recht nicht geloben, als chünich Salomon sprichet: In des sünders munt ist nicht genaemer lob. Davon sprach David: Herre, wann ob du hetest gewolt, ich hett dir endeleich opfer gegeben, das ist, ich wer 30 beraittet gewesen, dir ze opfern. Nu gelustet dich der opfer nicht, daz ist, das vnser herre dez menschen opfer nicht achtet, ez geschaehe denn mit diemütichait vnd mit andacht, als man list, daz vnser herre Abeln vnd sein gab ansach, wann er pracht die mit diemütiger andacht, aber Chayn vnde sein gab sah got nicht an, wann si warn an andacht. Also wesset David wol, daz got sein opfer vnwert waz, 35 die weil im sein sünde nicht verlaZZen warn. Davon sprach David: Gots opfer ist der reweffal gaist, der versmaeche nicht daz rewich vnd daz diemuetich herzz. Wann got ist opfer nicht genaem, ez sei denn getan mit rewigen gaist vnd mit andacht. Davon sprach David: Herre, tû guetleich Syon in deinem gueten willen, daz ist, daz er got pat umb die behaizze, daz sein sun 40 Salomon den tempel auf Syon pomend würde. Daz waer nicht geschehen, ob David tot waer, e daz Salomon geporn wart. Waz aber vnfers herren guet wille an disen sachen waz, daz bedaeutet David vnd sprach: Daz die mower Jerusalem

1 seiner gepet] B: sein pet mit andacht. 2 beschaffe] Dr: schöpfe. 3 sam] Dr: als. er] R—. 3 hast... ze tuen] B: magst... getuen. 5 rechten] Dr: gerechten. 7 weifung] S, B, Dr: weiffagung. hab] R: hat. 11 erern] Dr: vordern. 12 besterche] Dr: gestercke. 17 plueten] S und Dr: plutigen. 18 weizz] Dr: peyn. 20 wurden] S: synt oder wurden, Dr: seynd worden. 25 varten] S und B: warten. 26 lebs] S: lebsen, Dr: leffzen. 28 Sir. 15, 9 (Vulg.). 29 genaemer] Dr: genem. 34 diemütiger] B: andächtiger. 37 versmaeche] B: versmacht. 40 behaizze] B: gehaizz, Dr: gelübde.

gepowen werden. Er maint die mauer dez tempels ze Jerusalem, den Salomon pawte an der stat, da der perch Syon an die stat stozzet. So wirdestu, herre, sprach David, daz opfer der rechtichait genaemend, daz ist: Swenne ich von meiner vnrechtichait wider aufgeste, so wirt dir mein opfer genaem.
5 Ez wart auch Salomons opfer darnach got genaem. Das wart dapei bechant, daz daz ferner von himel ze tal drauf chom. Vnd danne, so werdent si selber auf deinen altar legent. Das geschach. Wann do die priester das zaichen sahen, do opferten si vnserm herren ir opfer mit dest mererm gedinge.

Greifswalder Catene. Godt vorbarme dy myner nha dyner groten
10 barmeherticheyt. **Cassiodorus.** Dat hastelycke bekennen des mordeners an dem cruce wart vā godde kortlickē angeseen. Vñ dat schryē vñ de tranē sanctj Petri wordē ock halde angeseen. Dar moge wy armē sundere vns iñe vorblydē. Item vpp de hastelycke othmodicheit des oppēbare sunders David. de syne funde myt grotem berouwe oppenbaerde vñ bekande. vñ nicht dar van en vorbarch. Duffe hebbē
15 vns exempla gegheuē. wo men de barmeherticheit goddes bydden fall. ēme genade to vorkrygende. **Soa. Crisostomus.** Mercket hyrūme alltofsamen. beyde gerechte vñ sundyge mēschen. wo troestelyck duffe psalmus ys den sunderē. dat se nicht en vallen yn vertwyfelynge. vā der barmeherticheit goddes. Vñ ock dē gerechte. dat se syck sulue yn erer waluart nicht en vorheue. vñ en vorla-
20 ten syck nicht dar vpp. dat se zecker syn. Wante angeseen, dat David de hillige propheta yn so grote sware funde geuallen ys. dar doch godt de here seluē so groet getuych (Bl. 136^r) van gaff dat he segede. Ick hebbe gefunden David den sonne Jesse. eynē man na mynē herten. Desse vorwan de vorueerlycke beyste. He vorsloech dē grote reeze Golyas. He vorwan den leuen. He worgede dē
25 baren. Vñ yn synē kōnycklycken state volgede he der mōnycke leuen na. vñ he sprach. Ick en fall nycht mī bedde vortzyren myt perlen vñ eddelē steenē. mer mit tranē fall yck dat alle nacht wasschē. Des dages bewaerde he syn pallas. vñ schickede syne dyngē. vñ vorsorgede de saken des rykes. vñ des nachtes so ledygede he syck. vñ vorbeydede de tydt syner zalicheit. dat he
30 mochte godde horē sprecken. vñ vullenbrenge wat ēme godt gebōdde. He bedachte ock des nachtes, oft he des dages yenige besleckenisse der funde gekregen hadde, dat he de des nachtes affwasschē mochte myt tranen. Duffe de also groten man was vñ hadde de graciē vā dem hilligē geyste dat he yn synē yongen dagē yn groter wysheit oelt was. vñ myt synē vurygen gebede vñ groter
35 yniger bogheerte quam he der hocheit des hemels also nha by, dat he vordeynde vā godde gepryset to werden. mer nha der soberheyt synes leuēs. nha victoriē der stryde de he wan, vnde allen voerspōet dē ēme godt vorleende. als he dar na syn kōnyckryke mit vredde besaet. vñ hadde de vrōmede geslechte vñ heyden alle bedwōgen. vñ meynde yn zeckerē vredde to weseñ yn synem ryke.
40 doe vorsumede he sick suluen (Bl. 136^v) vñ vell yn grote funde. Dar vth wy eij exemplum mogen nemen vñ lerē. wo grote zeckerheyt dat et vns maket sorge, tribulation vñ bedruc to hebeñ. Wante tribulatio ys eij moder. de de zalicheit vortbrenget. Want do David meynde yn groteñ vredde to weszen. do
45 an eren mā Bryas. Bersabee was eyn schone wyff. Auer de schōheit ys eyne ghaue goddes. Mer eyn schone wyff dat ys eij graff, buthen schone vortzyret, vñ bynnē vull stynckender dodenknoeken. id en sy dā sake. dat se sober vñ

3 genaemend] Dr: gemainlich nemen. 8 mit dest mererm gedinge] Dr: mit grosser hoffnung vnd mit grosser andacht.

schāmel sy. Sonder de twe dogeden ys se eñ oppene putte dar de dulle vnsjnyge mensche yn vallen. Mer de schonheyt der zeyle ys vnuorgenlick vnde ewygh. **Augustinus.** Wy bekenne vele mēschē de tho ydelheyt vñ dwellynge der werlt ser lopē. vñ beclagen se darūme, dat se vorsumen dat ghenne dar se tho geropen sijn. Godt bettert. Der ys vele de vā buthen dragen dat tenkē des gelouen. dar se nha godde mede geteekēt synt. mer se en dragen des nicht yn eren herten. de gracie vñ genade dar se na christo mede geboren vñ verlost sijn. der en nemē se nycht waer. vñ vpp dat wort goddes noch vpp ere zalicheit en achten se nicht. Darūme laet vns bydden de barmherticheyt goddes. dat he ēne gracie vñ vorstant vorleene. dat se ere zalicheit soiken. vñ eren troest vñ thosflucht an godt settē (Bl. 137^r). Ghij de gesunt synt. vñ hoppet yn der gracie goddes to staende. sollen sodane krancken beryspen vñ vnderwysen. leeren vñ troesten. vñ gheuen ēne ghude exempla. Wante de barmherticheyt goddes. de vor nemande geslottē ys. de sall yuwe hulpe weszen. Der groten lude vall sal den cleyne sijn vrochte vñ anxt. Dauidts vall. de men yn der hilligen kercken leszet. den sollen horen de ghēne de nicht geuallen synt. vp dat se vrochten to vallen. vñ bliuen stantthaffich. Vñ de ghēne de geuallen synt. de sollen dat ock horen. vpp dat se myt Dauid wedder vpsaen. Wy werden vormanet myt dem exempel Dauidts. dat nemāt syck suluen sal vorheuen vpp synē voerspoet vñ waldaet. Wy wetten ock wall. dat voerspoet vñ gelucke der werlt sorchlick sijn vor de zeyle. vñ dat bedruck vñ lyden vele zaliger synt. ¶ Nemet dar vā eyn exempel an Dauid. Wante so lange als he wart voruolget van kōnynek Saule synē vyande. vñ dar vā was yn anxtē vñ bedrucke. do en begherede he nēj vromet wyff. dar mede to sundygen. he en dede ock neynes wyues man doetslaen. Mer wo he meer tribulation vñ bedruckes hadde. wo he begheerlycker vñ vuryger godde badt vme syne genade. Auer do he alle syne vyande hadde vorwonnē. vñ was sunder sorge vnde vrochten yn synem ryke. do wart he vorwōnen van der bogheerlycheit synes vlesches (Bl. 137^v). Darūme laet vns arbeiden vñ vnleddich weszen yn dogentlicken wercken. laet vns bewaren vnse oghen vñ gesichte. vñ laet vns nicht seggen. Ick plege de lude antoseen sunder arch. Itlick mercke woll. wo Dauid de propheta geuallen ys. Vpp dat wy. de cleyne synt vns vrochten to vallen yn grote sunde. Laet vns vor oghen hebbē de krancheit vnser vlesches. laet vns bedwynge vnse hogheerten. Wante als wy genoichte krygen yn dē sundē. so sijn de sunde yn vns. vñ als wy consenteren yn de sunde. so regneren de sunde yn vns. Nemāt en wese yn mystroste syner sunde. noch en segge off en dencke nicht. Ick hebbe so vele sunde gedaen, dat ick tohant vordomet byn. ick wyll nu vorghaen vñ soykē de genoichte der werlt. mij hoppē ys doch alle vorloren. Dusse sunde der mystroest de en vorgheuet godt nūmermere. Mer we also steit. de sall dencken. dat sunte Peter, de vnser heren godt dre werff vor-sakede. vñ ys noch de meeste vā den apostolen. He dencke vort vp Dauidt. de ouerspell vñ doetslach hadde gedaen. vnde he krech myt eynē woerde vorgheuyge all syner sunde. He dencke ock vpp den mordener. dar vnse here godt to segede. Hude saltu myt my weszen yn dem paradyse. ¶ Vnde na mānichfoldicheit dyner barmherticheit, so vthdellige myne sunde. **Augustinus.** Godt ys barmhertich yn synē eeghenē wesen. vnde he ys eyn (Bl. 138^r) vor-barmer yn synē wercken. Vñ yn dem dat Dauid bogheerde de mānichfoldicheit syner barmherticheyt. so bewees he. dat ock syne sunde mānichfoldich weren: vñ he sprack. Vthdellige myne sunde. **Augustinus.** Dauid secht. Myn sunde. de yck gedaen hebbe. de sijn swaer. Mer yck lope tho dem. de all-mechtych ys. Vnde myt grotom berouwe dachte he. Vonde yck alsolkē menster

nicht. vñ dat yck velle yn mystroeft. ick solde dat yn der hellen motē besteruē. vñ wesen ewelycke vordoemet. Vñ he badt. Leue here kom my to hulpe yn mynē swarē sundē. myt der medicyne dynen groter barmherticheit. Wante dyne barmherticheyde syn groet vnde mānichfoldych. dar du leue here dyne vorjmaeders berispēde mede vormanest. vñ dar du de vordwelleden mede brengest tho deme rechtē weghē. vñ dar mede du ock dē bekēners vorgheueft. De vnnwettens sundygē. de behouen dynen barmherticheit. Mer ick de wettende gesundyget hebbe. yck behoue der groten barmherticheit. vpp dattu my mīj funde vorgeueft, wan ick se seluen dy bekenne. vpp dat du de nicht en wyllest wreckē. wan ick se seluen wreckē wyll mit penitencie dar vor to doende. Wāte yck myne boesheit bekēne. vñ myne funde syn alltydt tegen my. **Cassiodorus** secht wassche my van myner boesheit. de yck tegē mynen euenen menschen hebbe gedaen. **Iheronimus**. Duth ys recht off David seggē (Bl. 138^v) wolde Here du machst my mer v'gheuen. dā ick vorstae. oft dan ick kan edder doer bydden. Vñ vpp dat he bett vorgheuyge mochte krygē. so segt he vortdan. Want yck myne boesheit bekenne. vñ mīj funde syn alltydt teghē my. **Cassiodorus**. De ghēne de suluē ere funde ordelen vth erer eeghenē consciencie. de syn de ghēne de ere funde bekenne. Vñ de myt berouwe ere vorleddene funde beclagē. vnde vor thokomende funde syck vrochten. de doē gerechte penitencien. **Crisostomus**. Ist dattu dīj funde seluest bedenckest. godt fall se vorgetten. vñ sal se dy vorgheuen. De hilligē en plegen nicht to gedencē noch oppenbarē ere dogede oft ere ghude wercke. mer ere funde hadden se alltydt vor eren oghen. Doestu gudt. dat vorberge. mer myt berouwe bedencke dyne funde. vñ heueftu dy nicht geschamet to sundygē. so en schame dy ock nicht to bychten. Des dages wan du bekūmert vñ vnleddygh byst. so laet dyne consciencien dyn boeck wesen. vnde schryff dīj funde dar yn de du doest. Wan du dan slapen geest vñ vā nemande behyndert werst. so luke dat boeck dynen consciencien vpp. vñ lesz dan dyne funde dar vth. de du myt wordē. mit wercken. oft mit gedancē gedaen heueft. **Augustinus** schryff dat David segede. Myne funde de weren achter mynē rugge. do de propheta Nathan quam. vñ vragede my de sentencie. wo dat eij ryke mā. de vele dusent schape hadde (Bl. 139^r) vñ hadde eynē armē māne syn eynige schaep genomen. vñ dar tho syn lyff. wat de verborth hadde. Vñ yck als eij kōnyck gaff de sentencie. dat de ryke man dat schaep voruult bethalē solde myt synen ghude. vñ dat he dar tho des dodes schuldich was. Do brachte he mīj funde vā achter mynē rugge vñ satte se vor myne oghen. vpp dat yck solde wettē. dat yck de sentencie ouer my seluen gegheuen hadde. Do makede yck van myner thongen vā groten rouwen eij plaester. dat yck duffer funde vñ wonde mījs herten mochte genesen. **Augustinus**. De Iodde tempteerden xpm myt dē vroukē. dat yn ouerspell beuondē was. de brechten se vor em. vñ meyndē ēne vp twe maner darmede to begrypen. ¶ Dat eyne was. verordelde he dat wyff to steenygē. so vorlore he dē namē syner gudertyrenheit. ¶ Dat ander was. ordelde he se quyt vñ vry. dat were tegen ere ee. vnd so were he eyn brecker der ee. Auer he en dede gheyne vā duffen twen. mer he segede. We dat vā nu ys sunder funde. de werpe den yrstē steen vp se. Recht off he seggē wolde. De ee ys gerechtych. mer duffe ee wyll ock deyners hebben. de van ouerspell reyne vñ vnschuldich syn. Ghy mercket woll we se ys de ghy vor my brenget. merckt ock we ghy suluē synt. Dewyle nu eij itlick syck seluē schuldich kandte. so schamedē se syck. vñ ghengē alltofamē hen wech. Dar en bleff (Bl. 139^v) nemant dan Christus de meister vñ dat vrouwen dat yn sunden kranck was. Vñ de dat wyff dar brachten, de schamedē syck. mer se en begheerde

neyne genade. Dat vrouken schamede syck vñ bogheerde genade. vñ se krech ock genade erer sunde. ¶ Dy alleene heb yck gesundyget. vñ quat hebbe yck vor dy gedaen. Vpp dat du gerechtferdyget wordest yn dynē worden. vñ vorwīnest als du werdest geordelt. **Nicolaus de Iyra.** Dauid hadde alleene gesundyget tegen godt. de sī rychter was. vñ de alleene syn sunde mochte wreken. He hadde ock myt ouerspell vñ doetflach misdaē an Bryas vñ syn vrouwe. Mer als Dauid seluē eyn kōnyck was. so en hadde he nenē rychter bouē syck. dan godt alleene. **Hugo.** Dauid segede. O here de du bouen alle byst. vñ alle dynck bekenest. wante ick vor dy alleene hebbe gesundyget. so bydde yck dy. dattu my reynigest. vpp dat du gerechtferdyget werdest yn my. dat ys. dat du gerechtich vñ warafftich werdest gefunden yn dynen wordē. Wante den sunderē de penitencie doet. dē heuestu gelouet vorgeuīge erer sunde. Du heuest seluē gesproken. In welcker vren de sunder suchtet vor syne sunde. so en wyll ick der sunde nicht mer gedencken. Vnde vpp dattu bouen ghaest vor alle andere rechtferdygē. alse du werdest geordelt. Wāte do du van Pylato wordest gheordelt. do en wart neī misdaet an dy gefunden. **Augustinus.** Alle mēschen wysten woll dat Dauid ouer- (Bl. 140^r) spell vñ doetflach hadde gedaen. Warūme segede dan Dauid. dy alleene heb ick gesundyget. Hyrūme. wante godt ys alleene eī richter sunder sunde. vñ anders nemāt. Wāte eyn richter. de an sīck suluē neyne mystaet en hefft. de mē ouer ēme moge richten. de ys eī gerecht vullenkomen richter vñ berysper. Vnse leue here segede yn syner passjon. De prinze duffer werlt kompt. vñ yn my en hefft he nicht. Su wāt ick yn boesheyden entsangen byn. vñ yn sunden entsenck my mī moder. **Gregorius.** Hyr van komet et. dat de mensche mānichwerff werdē bekoret tegē erē eghenē wyllen. vñ dat se krygen vnreynne gedanckē yn eren herten. Wo woll dat se mit der reddē dar tegen stryde. Wan se syn vā vnreynicheit gemaket vñ geboren. vñ syn genenget tho der vnreynicheit. vñ et ys pynlick to ouerwīnen. dat de mēsche suluen ys. Vñ we bekōmert ys mit bekoryngen heymelicker vnkuysscher gedanckē vñ vorwīnet de. de en sal sīck suluē de gracie vñ victorie nicht thoghēuen. Wante de gnade kompt ēme van godde alleene. De vā vnreynicheit geboren vñ gemaket ys. de en kan nicht reyn gemakē. Mer de ghene. de vā syck suluen reī geborē ys. de mach reyne makē. Dat ys godt alleene. ¶ Su an, wante du de waerheit leyff haddest. du heuest my de vnkūdyge vñ hemelike dyngge dyner wysheit geoppenbaert. **Cassiodorus.** Godt en hefft neyn (Bl. 140^v) behagen yn vnser pynē. mer he boghert van ons bekennē vnser sunde. Wante he hefft gesecht. Ick en wyll nicht den doet des sunders. mer dat he leue vñ syck bekere. **Augustinus.** Bogheret nu de barmherticheit goddes. vñ denckt vpp syne rechtferdycheit. Syne barmherticheit de vorgyfft. vñ syne rechtferdicheit straffet de sunde. Bogherestu alleynē syne barmherticheit, so en werden dyne sunde dy nicht affgedaen. Wante wy en mogē de rechtferdycheit vā gode nicht scheyden. Were he nicht gerechtich. so en were he neī godt. Wante syne gerechticheit. dat ys syne waerheit. So he nu rechtferdych ys. en let he vnse sunde nicht vngēpyniget. Darūme so vorgyfft he den ghēnen, de ere sunde bekēnen. vñ de ere sunde seluen wyllē wreken myt bycht vñ mit penitencie. Vnse here godt de bewyset ser wonderlyckē syne barmherticheit also. dat he nochtā de gerechticheit vñ waerheit nicht achterlathe. Anmercket wo de van Nyniue van godde wordē gedroumet, vnde na rade des propheten Sonas vorothmodygeden se syck vñ deden grote penitencie vñ beedē gode vme genade. vñ godt vorbarmede syck darouer vñ sparde se. ¶ Du salt my besprengen myt ysope. vñ ick

fall werdē gereyniget. Du salt my wasschen. vñ ick fall wytt
 werdē bouen snee. Hyr secht Dauid vā der geystlickē reynige, de na maner
 der lyfflicken reynige plach to gescheende. Want yn den vildē testamēte plach
 (Bl. 141^r) men de menschen reyne to wyseñ. de men hadde yn vortyct des
 melates gehadt. vñ de besprengede mē myt ysopo. Vñ hyr ñne bewysede Dauid.
 dat he mit melatescheyt yn der zele was beslecket. vñ dat he yn den geystlickē
 doet was geuallen. Vñ van dem water der genaden begheerde he gereyniget to
 wesen vñ geystlickē wedder wytt to werden. dat doch better vnde wytter ys.
 dan lyfflicke blenckynge. **Augustinus.** Isope ys eyn cleyne krudekē. vñ wasset
 by wylen vpp steenē. vñ by syner wortel ys vns betekēt de othmoidicheyt vnser
 heren. Vñ Dauid badt. O here verothmoidyge dy. besprengē vñ wasche my
 mit ysopo. so fall yck reyne vñ wytt werdē. Nemant en vorsmae dyt kleyne
 krudekē. vñ eij yder mercke woll de crasssten syner medicij. Et purgeert de borst.
 dar de vppgeblasen wynde der houerdye vthkomē. Merckt wo dat Sanct Paulus
 vth strenger houerdye voruolgedē de hilligen vñ vrunde goddes. vñ mit duffem
 ysopē wart he gereyniget vñ genesen vā all synē sunden. so dat he wart wytt
 vñ blenckēde bouē snee. ¶ Du salt gheuē mynē oren blytschap vñ vroude.
 vñ de othmodyge gebeente sollen seer vorfrouwen. **Cassiodorus.**
 De vroude behoret tho der vorgheuyge der sunde. vñ de blytschap behoret tho
 der entfangēge des ewygen loenes. Dan fall dar vroude vnd blytschap werdē
 gehort. als men horet dat wordt. Comet ghij benedydē mynes vaders. ent-
 fangt dat ryke. dat yu ys boreit van anbegynne der werlt. Dan sollen de
 othmo- (Bl. 141^v) dyngen gebeente seer vorfrouwē vñ vorblyden. **Augustinus.**
 Saltyger syn se. de othmodelycken gerne horen. dan de ghenne de vele spreckē.
 Sāt Johānes baptista was so hillich vā leuene. dat he vor xp̄m gehoilden
 wart. de en sprack nicht vele. mer he horde de worde goddes. Darūme laet
 vns horen. wat de here dorch dē propheten gebudt. Hore den ghuden geyst
 spreckē tho dy. de dy vā bñnen leret. Wante syne waerhent fall dy genoichlick
 wesen. Vñ dat lecht der glorien fall vpp dy schynen. also dat du warafftych
 dy machst vorblydē vñ vorfrouwē yn der stēme goddes. ¶ Affkere dyn ange-
 sichte van mynē sundē. vñ affdoe edder vthdellige alle myne
 boeshende. **Augustinus.** Here en kere dyn angesichte nicht vā my. mer
 vā mynen sunden. Wante de sunde. dar sick de mensche nicht aff en keren. vñ
 de se nicht en latē. dar keeret godt syn angesichte to. tor wrake. Vñ godt
 de here en vthdelliget de sunde nicht. mer he schryuet se to pynigen. ¶ Godt
 scheppe yn my eyn reyne herte. vnde dē rechtē geyst vornye yn
 mynē bñnensten. Dat ys. Scheppe yn my eyn reyne herte. De genade vñ
 gracie de den menschen rechtferdygh maket. de wert vā nyes yn der zeyle ge-
 schapen. Vñ eynē gerechtē geyst. de recht vpp tho gode wert bogheret vñ treckt.
 In mynē bynnēsten. dat ys yn mynē herten. vorleene my nye gracie vñ genade.
Augustinus. Als de menschen syck seluē ouergheuē to vleesch- (Bl. 142^r) lycker
 bogheerte. so wert yn ēme gewondet de gerechticheyt synes geystes. vñ de wert
 dan gekrūmet. Mer als de mēschen myt erē hertē vñ gedachten tho hemelschen
 dyngē vñ to gode syck vprichtē. vñ behaget ēne alle. wat godt doet offte
 ordineert. vñ syn dar all tydt mede to vreden. so hebbē se eynē gerechtigē
 geyst vñ eyn reyne herte. Mer wāner dē vorkeerdē mēschen yenich lyden,
 vordreit, off ander vngelucke beyegent, so syn se vnlydesam. se vloken. se
 blasphemeren vñ seggen. Here godt. wat heb ych teghen dy misdaen. Vor-
 waer se en hebben godde nicht gedaen. mer se hebben yd syck seluē all gedaen.
 Vñ wāner du mishagen heueft yn dynē sunden. vñ du myt vullenkomen berouwe

dyne funde bychteft. so ys de geyst der gerechticheyt myt eynē reynē herten yn dy.
 Dē vnreynē geysten behagē de funde. de dē gerechtē geyste seer myshaget. Vñ
 byddestu godde othmodelyckē vme syne gracie. so bystu tor stondt myt godde
 voreenyget vñ mede yn syner gracie. Wante sunder de genade goddes en
 solde dy dat quaet so seer nicht myshagen mogen. Aldus ys er twee. dar de
 krancheydē der funde by werdē geneesen. Dat eyne bystu seluen. Dat ander ys
 godt de here. de ys de meyster vā allē fundē to geneesen. ¶ En werpe my
 nicht van dyne m̄ angesichte. vñ dyne hilligen geyst en nym nicht
 van my. **Cassiodorus.** We vorsmaet dat he gesunt maket werde. de wert
 vorworpe van (Bl. 142^v) dem angesichte goddes. **Hugo.** Et syn de ghauē des
 hilligen geistes. dar yck myne funde h̄ne bekēne. de yck my leet late wesen.
 Darūme badt vñ bogheerde Dauid yn duffem. de yegewordyge hulpe to hebbē
 van dem hilligē geyste. ¶ Ghysff my wedder de vroude dynes heyl-
 gheuers. vñ myt dem principiael geyste besteedyge my. **Augustinus.**
 Dauid secht. Ghysff my wedder de vroude dynes heylgheuers. de yck dorch
 myne ongehorsamheyt verloren hebbe. sunder welcke vroude nemāt gesunt noch
 zalich werdē mach. Wante vor der tydt dat Christus van Marien wart geboren.
 do was dat wort yn dē begynne. dar de oltuaders yn dem olden testamēte yn
 geloueden vñ hoppedē dat he de menschelyke natur annemē solde. dat ock
 so gescheen ys. also wy vullenkomelickē gelouen. De tydt ys dar aff vorwandelt.
 mer nicht de geloue. **Hugo.** Myt dem vorstelyckē geyste. dat ys mit der
 genade des hilligen geistes. so besteedyge my. vpp dat yck nicht meer yn funde
 en valle. Vñ als du my myne funde heuest vorgheuen. so en sal ick vortdan
 nicht vndanbar wesen. vnde nicht meer sondygen. mer altydt dyne namē louen.
 Ick fall den boesen leren dyne weghe. vñ de vorkeerdē sollen
 syck tho dy bekeeren. **Nicolaus de Iyra.** Duth ys to vorstaen. off
 Dauid seggen wolde. Ist dat du my (dem syn funde leet synt) dyne gracie vñ
 genade weddergheuest, so sollen de vngerechten dar mede ock to berouwe (Bl. 143^r)
 werden gethogen vñ geleert. vñ sollen dyne weghe. dat syn dyne gebodde. mede
 navolgen. Want et ys yn der waerheyt de allerquadeste eegentschap. den fundē
 vnderdanich to wesen. vñ sonderlynges dē vleeschlyckē fundē. ¶ Vorlose my
 van den bloden godt. godt m̄s heyls. vñ m̄ thonge sall vorkundygē
 dyne gerechticheit. **Hugo.** De apostel sanct Paul de merckede de funde
 de dar komē van der krancheyt des vleesches. dar he vort vpp secht. Vleesch
 vñ bloet en sollen dat ryke goddes nicht besynten. Darūme sprack Dauid. Here
 godt vorlose my van den bloden. dat ys van den fundē, de dar van komen. ¶
 Item duth wordt (vā dē bloden) beduden de doctores also. dat de blode syn
 alle funde. dar h̄ne bloet wert vthgestort. als syn vnkuysheyt vñ doetslach.
 Vñ yn de beyden funde was Dauid geuallen. Darūme secht he. Vorlose my
 van den bloden. Godt. godt mynes heyls. dat ys. m̄ gesuntmaker vñ
 vorloeser. dorch wēne den mēschen alle heyl vñ gracie ys gegheuen. ¶ Vñ myn
 thonge sal vorkundygē .i. louen dyne rechtferdycheit. Wante. yst dattu my vor-
 loifest vā myne fundē. so fall m̄ tunge myt rechte dy louen. dat dē sundere
 vorboden ys. ¶ Here doe vp myne lyppen. vñ myn munt sal vor-
 kundygē dyn loff. **Iyra.** Doe vp myne lyppen. de dorch myne funde
 synt thogeflotten. vñ gyff my wedder dyne genade. Wante de dar syn yn
 gracien vnde (Bl. 143^v) yn genadē de mogē alleene erē mūt vpdoen dy to
 louende. Wante dat loff yn des sunders munt. dat en ys nicht reyne. **Augustinus.**
 Myn mūt fall vorkundygē dyn loff. wante myne funde. de ick gedaen hebbe.
 de my nicht en synt vorgheuen. de vormanē my to bychtē vñ to bekennen.

Vn̄ vp dat m̄j̄ gebedt hō entfangē werde vā dy. so bydde yck dy dattu my
 wyllest reynigen. Vnde so du Iſrahel salt vorloſen. so bydde yck dy. dat ick
 yn duffer ellendygen werlt geſpyſet moge werden yn zeyle vñ lyue van dynen
 gotlicken graciē vñ mogentheit. vp dat yck dar by mach leuē vñ beholdē weſen.
 Darūme ſall yck dy loſſ offerē. wante de offerhande der beſte dy vorder nicht
 behagelick en ſyn. ¶ Wante haddeſtu gewyllt offerhande. yck hedde
 ſe dy n̄mer gegheuen. dy en ſall nicht luſten yn dem offer dat
 men altomale vorbrent. **Hugo cardina.** Dauid ſecht. Darūme dat yck
 yn dem geſte bekande de tydt. dat de offerhande yn dē olden teſtamēte to dem
 ende ſolde komen. ſo bekande yck wol, here, dat men dy vordan dar mede
 nicht en ſolde vernogē. Want als de meſche ſundyget. dat en ſal de offe offte
 dat kalff nicht entgelden noch bethalen. want de vorlateniſſe der ſunde wert vor-
 kregē myt warafftygen berouwe. Darūme ſecht he vordan. Eyn bedrouet
 geſt ys godde eyn entſencklyck offerhande. eyn rouwyck vñ
 voreddert herte en ſaltu godt nicht vorſmaden. (Bl. 144^r) Als de
 menſche yn dem lyham wert bedrukt, vñ de geſt dan myt penitencie, myt
 rouwen vñ arbeide wert belastet. de penitencie ys gode eyn entſencklyck offerhande.
Cassiodorus. Vth duffer offerhande en kompt neij̄ bloet. Meer dar vth kompt
 lopynge der tranen myt groten berouwe. dar volget alltydt na de vorgheuyge
 der ſunde. Alſe des menſchē herte myt bedruke wert gepyniget. dat to vorē
 mit vormettēheyt vñ groetmodycheit was vpgelaſen. vñ dat ſyck ſuluē nu myt
 othmodyge bekenne vnde bychte vor godde voreddert. **Augustinus.** Wy en
 moghen tho neyne betterē weghe lopē. dan tho dem weghe den Chriſtus vor-
 geghaē ys. Darūme laet vns ſyne voetſtappē nhauolgē. wylle wy by ēme komē
 yn ſyn ryke. ¶ Here doe woll yn dynē ghuden wylle. vp dat de
 muren vā Iheruſalem getymert werden. Dat ys. Doe woll ghuder-
 tyrllycken vñ na ſoitychenden dynen barmehertycheit vñ nha dynen ghude
 wylle. Syon. dat ys. dyne geloungē hillighe kercke. Dat dorch dē hoppē vñ
 gelouē goddes vñ ſyner mogentheit wy godde mogen beſchouwen. Vpp dat de
 muren vā Iheruſalem getymert werden. Dat ſyn de ſacramēte der hilligen kercken.
 de dar alſe murē beſchermē de ghenne. de lethmaten vñ borgere ſynt der
 hilligen kerckē. ¶ Dan ſaltu entfangen de offerhande der gerechticheit,
 vñ de offerghauē de men altomale vorbrent. dan ſollen ſe ſettē
 vpp dyn altaer kaluere. **Jeronimus.** Offerhande (Bl. 144^v) der ge-
 rechticheyt. dat ys warafftyge bycht vnde bekennege vth dem mūde des ſunders.
 ¶ Offerghaue ys eij̄ deuotet ijnich gebedt vñ gotlick loſſ. ¶ Offerhande de mē all to
 male vorbrent. dat ſyn deuote geordende menſchē. tho dem denſte goddes geſchickt. vñ
 de tho eyner ganzen offerhande ſyck ſuluē heel vñ all geoffert vñ ouergegheuen
 hebben. vñ alle dynck achterlatē, vpp dat ſe xpm̄ mogē nhauolgen vnde beynen.
Jeronimus. Dan ſollen de geloungē reyne herten vpp dat altaer ſetten caluere.
 dat ys reynicheit des leuens. De propheta Osee ſecht. Wy ſollen godde wedder-
 gheuen kaluere vnſer lyppen. dat ys. ijnich vurich gebedt vulheerdende, ſonder
 afflaten. Vpp dat wy alſo doende vñ byddende mogen kringē mit Dauite vorgynſſe
 van all vnſen ſunden, vñ gebreken der vroude des ewygen leuens. vnde dar
 mogē horē dat ſotte geludt van Dauidts harpe. vnde der engelen ſoiten ſanck.
 ewelick ſunder ende. Des ghūne vns godt gebenedyct Amen.